

## **Bulgaria, la porta dell'Europa inferno dei profughi**

BERLINO - Appena varcata la frontiera dell'Europa, dopo tre giorni di fuga a piedi attraverso la Turchia, Barsat è stato sbattuto in una cella di pochi metri quadri con altre 24 persone, in condizioni igieniche talmente orribili che dopo pochi giorni gli è venuta la scabbia. Non ha mai visto un medico, e per la sua famiglia in Afghanistan era sparito: prima di chiuderlo nella lurida cella infestata di cimici, la polizia bulgara gli aveva sequestrato il cellulare. C'era un solo bagno, attaccato alla cella, senza possibilità di chiudere la porta. La doccia era consentita una volta ogni due settimane. E se aveva sete, il ventiduenne poteva bere solo dal rubinetto del bagno. Ogni giorno un poliziotto entrava nella cella e picchiava tutti con un bastone, insultando, urlando "sei illegale, perché sei venuto qui".

Benvenuti in Bulgaria, porta dell'Europa, inferno dei profughi. Barsat mi ha raccontato la sua esperienza al telefono, ora è in Germania da suo fratello Fawad. È in famiglia, ma non è al sicuro. Nonostante i mostruosi maltrattamenti subiti a Sofia, in base al Regolamento europeo di Dublino, Barsat dovrà essere rispedito lì. Le autorità tedesche hanno già provato a prelevare a dicembre, alle tre di notte, ma lui è riuscito a scappare. Ora si è affidato a un avvocato. E il suo destino è appeso a un filo.

Testimonianze come queste, di sistematici maltrattamenti dei rifugiati siriani, afgani, iracheni in Bulgaria si stanno rapidamente accumulando negli archivi delle Ong. L'associazione cristiana tedesca "Matteo" ne ha raccolte 75, il loro dossier verrà pubblicato oggi in Germania e noi siamo in grado di anticiparne i contenuti. Fanno accapponare la pelle: sono storie simili a quelle di Barsat. Storie di profughi in fuga dai talebani afgani o dalla tirannide siriana, che "avrebbero diritto all'esame della richiesta di asilo in Europa" come ricorda "Matteo", e che vengono interrogati e picchiati selvaggiamente, stipati in letti infestati di insetti, costretti a dividersi in decine di celle lerce e minuscole.

Anche Anwar, 25 anni, è nel dossier di "Matteo". Viene da una famiglia siriana i cui famigliari sono stati torturati nelle famigerate carceri di Assad. È il fratello a raccontarmi la sua storia, si raccomanda di non mettere il cognome "per non fargli passare dei guai". Anwar è in Germania ma anche lui è passato attraverso la Bulgaria e per le autorità tedesche deve essere rispedito lì. La polizia bulgara, ancora prima di rinchiuderlo in prigione, lo ha picchiato con una spranga, con una tale violenza che a distanza di un anno non riesce ancora a muovere un braccio. Poi lo ha incarcerato per tre giorni, nudo, in una cella gelida, senza dargli mai da mangiare. In Bulgaria, Anwar non ha mai visto un medico ed è stato rinchiuso per altri 13 giorni in una cella minuscola con altre decine di profughi. Anche lui pensava che in Europa sarebbe stato al sicuro. E invece.

## ÜBERSETZUNG

*(Freie Übersetzung Stephan Reichel)*

### BERLIN

Kaum hat er die Grenze Europas überquert, nach drei Tagen der Flucht zu Fuß von der Türkei, wird Barsat in eine Zelle von wenigen Quadratmetern mit 24 anderen Personen geworfen, in so schrecklichen hygienischen Bedingungen, dass er nach wenigen Tagen die Krätze bekommt. Er bekam niemals einen Arzt zu sehen und für seine Familie in Afghanistan war er verschwunden. Bevor sie ihn einsperrten in der schmutzigen von Insekten befallenen Zelle, hatte ihm die bulgarische Polizei das Mobiltelefon beschlagnahmt. Es gab nur eine Toilette, verbunden mit der Zelle, ohne Möglichkeit, die Türe zu schließen. Die Benutzung der Dusche wurde nur einmal alle zwei Wochen zugestanden. Und wenn er Durst hatte, konnte der Zweiundzwanzigjährige nur aus dem Wasserhahn in der Toilette trinken. Jeden Tag betrat ein Polizist die Zelle und schlug alle mit einem Stock, sie beleidigend und schreiend: „du bist illegal, warum bist Du hierher gekommen?“

Willkommen in Bulgarien, Tor von Europa, Hölle für Flüchtlinge. Barsat hat mir von seinen Erfahrungen am Telefon berichtet; er ist jetzt in Deutschland bei seinem Bruder Fawad. Er ist in der Familie, aber nicht in Sicherheit. Trotz der monströsen Misshandlungen, die er in Sofia erlitten hat, soll er dorthin zurückgeschickt werden auf Grundlage der Dublin-Verordnung. Die deutschen Behörden haben schon versucht, ihn im Dezember abzuholen, um drei Uhr in der nacht, aber er konnte entkommen. Jetzt hat er sich einem Anwalt anvertraut. Und seine Existenz hängt an einem seidenen Faden.

Zeugnisse wie diese, von systematischen Misshandlungen der syrischen, afghanischen oder irakischen Flüchtlinge, vermehren sich gerade schnell in den Archiven der NGO und christlichen Organisation „matteo“, die davon 75 gesammelt hat. Ihr Dossier wird heute in Deutschland veröffentlicht, und wir sind in der Lage, vorweg die Inhalte zu berichten. Sie lassen einen erschauern: es sind Geschichten, ähnlich denen von Barsat. Geschichten von Flüchtlingen auf der Flucht vor den afghanischen Taliban oder der syrischen Tyrannei, die „das Recht hätten auf die Prüfung ihres Asylgesuchs in Europa“ wie „matteo“ berichtet, und die verhört und dabei grausam geschlagen werden, in von Insekten befallenen Betten gestopft werden, gezwungen, sich aufzuteilen in schmutzige und winzige Zehnerzellen.

Auch Anwar, 25 Jahre, ist im Dossier von „matteo“. Er kommt aus einer syrischen Familie, und seine Familienangehörigen sind in den berüchtigten Kerkern von Assad gefoltert worden. Sein Bruder erzählt mir seine Geschichte und empfiehlt mir, den Nachnamen nicht zu benutzen, um ihn nicht in Schwierigkeiten zu bringen. Anwar ist in Deutschland, aber auch er hat Bulgarien durchquert, und nach dem Willen der deutschen Behörden soll er

dorthin zurückgeschickt werden. Die bulgarische Polizei, hat, noch bevor sie ihn ins Gefängnis gesperrt hat, mit einer Eisenstange geschlagen, mit solcher Gewalt, dass er noch mit Abstand von einem Jahr seinen Arm nicht bewegen kann. Dann haben sie ihn für drei Tage eingekerkert, nackt, in einer eiskalten Zelle, ohne ihm etwas zu essen zu bringen. In Bulgarien hat auch Anwar nicht einmal einen Arzt zu sehen bekommen und wurde für weitere 13 Tage in einer winzigen Zelle mit weiteren Dutzenden von Flüchtlingen eingesperrt. Auch er dachte, in Europa würde er sicher sein. Es ist das Gegenteil eingetreten.